

Kirchen-Brunch am
Flüchtlingssonntag,
18. Juni 2023



Ansprache von Marie Regez

Begleitgruppe für geflüchtete Menschen

Die Welt ist voller Menschen, die ihren Geburtsort verlassen haben, nur um am Leben zu bleiben, und dann an einem Ort sterben, an dem sie nie erwartet hätten zu leben.

Seit 2001 wird alljährlich am 20. Juni, dem Weltflüchtlingstag, mit grosser Sorge auf die globalen Flüchtlingskrisen hingewiesen. Doch in der internationalen Öffentlichkeit ist die Resonanz erschreckend gering. Erschütternde Bilder zeigen an diesem Tag die Alltagsnot von Millionen von Flüchtlingen weltweit. In Lagern, unter Zelten, in Notunterkünften oder im Freien: Angst, Not, Hunger und Gewalt herrschen dort - am Weltflüchtlingstag wie an jedem anderen Tag im Jahr. Doch immerhin kann der Gedenktag jede und jeden aufrütteln, an einer globalen Ordnung mitzuwirken, durch die Flucht und ihre Ursachen verhindert werden.

Der junge Mann ist 16 Jahre alt, als er seine afrikanische Heimat verlässt, zu Fuss, alleine. Sein unvorstellbarer Weg führt ihn bis nach Arlesheim, wo er vor 8 Jahren ankommt. Inzwischen hat er Deutsch gelernt, eine Lehre absolviert, eine Arbeit gefunden, er ist "angekommen".

Die pensionierte Frau aus der Ukraine packt das Allernötigste in einem kleinen Koffer, etwas an Esswaren und Wasser im Rucksack, verlässt ihre Stadt mit 2 Freundinnen, marchiert mit tausenden von ihren Landleuten bis zur polnischen Grenze. Viele Frauen sind mit Kindern unterwegs, die Bomben fallen in der Nähe. Sie lebt in Angst und Erschöpfung bis mehreren Wochen nach ihrer Ankunft in Arlesheim. Inzwischen konnte sie sich von ihrer Angst befreien, konnte Fuss fassen, hat Deutsch gelernt, wir sind Freundinnen geworden.

Beide wurden brutal entwurzelt - als 2 von Millionen Menschen mussten sie vor Krieg, vor Gewalt, vor Hunger, vor Ungerechtigkeit fliehen. Ungewollt mussten sie alles hinter sich verlassen, mussten sich von ihren Familien, von ihren Städten, von ihren Ländern, Traditionen und Kulturen trennen. Viele leiden, erfahren noch mehr Gewalt, sterben auf ihrer Flucht.

Unsere Begleitgruppe '22 fand sich im März '22 zusammen, als viele Frauen und Kinder aus der Ukraine flohen und in Arlesheim ankamen. Wir improvisierten, verständigten uns, suchten Hilfe, boten Begleitung an, fanden Verständnis und Wohlwollen. Sowohl die Kirchen wie auch die Gemeinde Arlesheim unterstützten unsere Aktivitäten von Anfang an.

Mit dem Ziel, die ankommenden Menschen willkommen zu heissen, sie hier aufzunehmen, ihnen Ruhe zu geben, mit der Zeit ihre zerissenen Wurzel zu pflegen, zu heilen. Welten trennten uns, wir bauten Brücken, mit oder ohne Wort. Wir konnten uns nicht vorstellen, was sie erlebt hatten, wir konnten aber da sein, zuhören, einfach Menschlichkeit anbieten, ganz natürlich.

Wie lange werden sie hier bleiben? Bis ihre Heimat ihren Rückkehr ermöglicht? Oder werden sie für immer Flüchtlinge bleiben, werden nie ankommen, werden aus ihren Erinnerungen leben müssen?

Und was wird aus den zahlreichen Männern aus Afghanistan, Syrien, Tunesien, Ghana, Burundi, Männer, die im Bundeslager vorübergehend wohnen, in der unterirdischen Zivilschutzanlage der Gemeinde beim Feuerwehrdepot? Sie hoffen auf Asyl, hoffen auf einen Neuanfang, ein neues Leben, auch sie weit weg von ihrem Land, ihrer Familie, manchmal ihren Kindern, ihrer Lieben. Sie warten, warten, warten ... über ihr weiteres Leben wird irgendwo in einem Büro beschlossen, sie haben kaum Hoffnung und doch sind sie da. Mit unserem Café Malaika bieten wir jeden Nachmittag nebst Kaffee, Tee, Früchte und Schoggi ein Raum mit Sonnenlicht, mit Ruhe, mit Spielen oder Gesprächen. Manchmal lustige Gespräche, manchmal tragische, unvorstellbare Stücke von ihrer Existenz.

In jedem Menschen steckt ein Flüchtling. Viele tragen eine Fluchtgeschichte in sich. Das Flüchtlingschicksal ist in vielen gesellschaften Teil der kollektiven Erfahrung. Das könnte Anlass für mehr Mitgefühl und andere Verhaltensweisen sein.

Flucht und Vertreibung als Geissel der Menschheit zu ächten, könnte bewirken, sie bereits im Entstehen zu unterbinden und ihre Ursache zu bekämpfen, statt immer nur noch höhere Zäune und Mauern zu errichten. Tag für Tag offenbaren sie, wie es wirklich um unsere Planeten bestellt ist.

Für mich sind Flüchtlinge Mitmenschen - gleich woher sie kommen, gleich wie lange sie hier in Arlesheim bleiben - ich habe entschieden, sie mit Freude und Hoffnung und Solidarität zu begleiten. Hinter die Zahlen - 100 Millionen Flüchtlinge auf der Erde - sind Menschen. Dank unserer manchmal einmaligen Begegnungen bekommen diese bei uns angekommenen Menschen einen Namen, ein Gesicht, ein eigenes Leben.

Ich bin bei weitem nicht alleine in unserer Begleitgruppe. Diese Gruppe aus Arlesheimer Einwohnerinnen und Einwohnern könnte aber noch grösser werden - wollen Sie mitmachen?

18.6.23 MR.